

Test in Rietzel: Gerät dokumentiert Bewegungsabläufe der Feuerwehrleute

Von Bettina Schütze

Rietzel. Die Freiwillige Feuerwehr Rietzel war kürzlich Testpartner für ein Forscherteam der Universität Siegen. Im Rahmen des Programms „Zivile Sicherheit“ halfen die Kameraden bei der Erprobung eines Einsatzdokumentationssystems.

Eigentlich war es für die Feuerwehrleute eine ganz normale Ausbildung. Wenn da nicht diese Geräte an der Jacke und in der Hosentasche gewesen wären. Denn diese zeichneten jeden Schritt genau auf.

Prof. Dr. Gebhard Rusch vom Institut für Medienforschung der Universität Siegen war mit seinem Team, den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden Christine Schütz, Christian Neuhaus und Benjamin Mangold nach Rietzel gekommen, um einen ersten praktischen Test im Rahmen des Forschungsprojektes „Sicherheitskommunikation: Strategien zur kommunikativen Unterstützung von Schutz- und Rettungsmaßnahmen (SiKomm)“ durchzuführen. Dies wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Begonnen wurde am 1. Februar 2009. Am 31. Januar 2012 soll das Forschungsprojekt abgeschlossen sein.

Ziel war es, die Ausbildung der Kameraden in allen Bewegungsabläufen zu dokumentieren. „Dabei wollen wir das eigene Handeln und das Zusammenwirken der Feuerwehrleute untereinander erfassen“, erläuterte Prof. Gebhard Rusch, der selbst Rietzeler ist.

Und so erhielt jeder Kamerad ein so genanntes IPOD, das an der Jacke befestigt wurde, und ein GPS-Gerät, welches in die Hosentasche gesteckt wurde. Prof. Gebhard Rusch: „Das IPOD zeichnet alles das auf, was die Kameraden vor sich sehen. Mit Hilfe des GPS-Gerätes können wir später alle Bewegungsspuren nachvollziehen.“

Benutzt wird dazu ganz nor-



Prof. Dr. Gebhard Rusch verteilt gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die GPS-Geräte und IPOD's an die Rietzeler Kameraden. Foto: Bettina Schütze



Die Karte zeigt den gesamten Einsatzraum im Überblick mit der Summe aller Bewegungsspuren der Kameraden. Foto: Universität Siegen

male Ware. Getestet wird auch, ob diese ausreichen oder ob man besonders hitzeempfindliche Geräte benötigt, wenn sich die

Kameraden beispielsweise in der Nähe eines Feuers befinden. In Gebäuden, erklärte Prof. Gebhard Rusch, können die

GPS-Geräte nicht empfangen werden. Dann kommen das RFID-System oder Wlan zum Einsatz.

Bewähren und zum Einsatz kommen sollen die Messgeräte später einmal beim Schutz und der Rettung von Menschen. Dann sollen mit ihrer Hilfe nicht nur Ausbildungen und Einsätze dokumentiert und ausgewertet werden können. Möglich ist dann auch, auf Nachweismittel zurückgreifen zu können, wenn zum Beispiel Unklarheiten aufgetreten sind. Alle Bewegungsspuren der Feuerwehrleute wurden nach der Ausbildung auf einem Lageplan der Ortschaft Rietzel sichtbar gemacht und ausgewertet. Außerdem wurden einige Teile der Ausbildung gefilmt. Die Feuerwehr Rietzel erhält später ein Video, welches den Einsatz dokumentiert.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt gibt es im Internet.

www.sikomm.org